Sonnabend, den 24. Juli 1886. S. PAULO IX. Jahrgang. Nr. 59.

Abonnement:
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend.*

Expedition:
Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.
Für Deutschland:
Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Erzbischof Krementz von Köln hat bei einem ihm zu Ehren von der Stadt Aachen veranstalteten Festmahl, an dem die Spitzen der Staatsbehörden und der Geistlichkeit theilnahmen, einen Trinkspruch auf die beiden souveränen Gewalten in Staat und Kirche ausgebracht, indem er sagte, die heutige Feier sei erhöht durch die Erwartung des vollen Friedens; er schaue dankbar auf zu der erhabenen Person des Kaisers, der sein Vertrauen in den heiligen Vater gesetzt und demselben die Vermittlerrolle übertragen habe. Der heilige Vater habe standhaft den Zeitpunkt erwartet, wo sein Vertrauen auf die Weisheit, Gerechtigkeit und das Wohlwollen unseres Kaisers von Erfolg gekrönt werden sollte.

— Aus Hof wird berichtet, dass der Kurier-Zug von Sachsen her, mit dem in der Nacht vom 17. zum 18. Juni, der deutsche Kronprinz von Berlin nach München gereist ist, dadurch eine ¾stündige Verspätung erlitten hat, dass der bayrische Wagenmeister bei der Revision an dem dem Salonwagen des Kronprinzen vorausgehenden Waggon der Begleitung, einem preussischen, einen Radbruch entdeckte. Der Wagen musste ausgestossen werden und es konnte dadurch rechtzeitig einem leichtmöglichen schweren Unglücksfall vorgebeugt werden.

— Von des verstorbenen König Ludwig's Eigenthümlichkeiten wird in Münchner Blättern Folgendes mitgetheilt: Es ist bekannt, dass der Kammerdiener Maier eines grossen Einflusses sich erfreute. Wie er dazu kam, geht aus nachstehender Darstellung hervor. Für die königliche Kammer werden die Diener aus dem Stallpersonal genommen, weil dieses am meisten gedrillt ist, und es war Aufgabe des Oberstallmeisters Grafen Holnstein, aus dem Personal die gewecktesten jungen Burschen herauszusuchen. Diese wurden dann besonders abgerichtet, was durch einen Hofschauspieler zu geschehen hatte. Sie mussten gehen lernen, Gegenstände würdevoll überreichen, mit Anstand sich verbeugen und nicht nur sprechen, sondern auch deklamiren. Der König selbst schrieb vor, wie der Unterricht zu leiten, welche Gedichte und prosaischen Schriften studirt werden mussten. Besonders Maier zeigte sich geeignet, lernte sehr rasch und das gefiel dem König so gut, dass er ihn allen anderen vorzog. Maier kannte alle grösseren Scenen aus „Wilhelm Tell" auswendig und trug sie trotz einem Schauspieler vor, so dass der König wiederholt sich von ihm vordeklamiren liess. Auf des Königs besonderen Wunsch musste er Schillers „Abfall der Niederlande" vortragen lernen, und der König war so zufrieden, dass er Maier immer neue Studien vorschrieb. Auch im Stil wurde Maier unterrichtet, und die Art und Weise, wie er in dieser Beziehung des Königs Ideen nachzukommen verstand, erwarb ihm in hohem Grad das Vertrauen des Monarchen, der dann durch Maier seine Befehle kundgeben liess und mit dem Concept Maier's sehr zufrieden war.

— Das Münchener „Fremdenblatt" weiss vom neuen König Otto zu erzählen, dass er fortwährend Teufel zu sehen glaube; er wolle sich Tage lang nicht ankleiden und leide an furchtbaren Genickschmerzen, die ihn veranlassen, fortwährend herumzuspringen. Als die Kuratoren dem Prinzen das Thronfolge- und Regentschafts-Patent vorlegten und ihm den Wortlaut desselben vorlasen, blieb Otto völlig ruhig; ohne jedwede Bemerkung hörte er die Verlesung an. Erst als die Herren ihn als König begrüssten und ihn mit den Worten: *„Eure Majestät"* ansprachen, lächelte König Otto und es drückte sich in seinen Zügen, die sich plötzlich aufhellten, die Freude über diesen neuen Titel aus. Er wiederholte zuerst halblaut und dann mit erhobener Stimme die Worte: *„Majestät! Majestät!"* und als nach dem Abgehen der Cavaliere der alte Kammerdiener kam, rief ihm König Otto zu: *„Jetzt musst du mich „Majestät" nennen!"* . . . . Der neue Titel machte dem König Otto so viel Vergnügen, dass er jeden Augenblick den Telegraphen in Bewegung setzte, um einen der Diener zu rufen, der natürlich mit der Phrase: *„Majestät befehlen?"* eintrat. Seither ist es König Otto's innigster Wunsch, nach München zu reisen. Dieser Wunsch wird kaum in Erfüllung gehen... Mit der Ausrufung Otto's zum König wurde dessen Hausstaat etwas vergrössert, die Zahl der Dienerschaft vermehrt und eine stärkere Abtheilung Gensdarmerie, darunter auch berittene, nach Fürstenried beordert. Sonst hat sich in dem Leben des Königs Otto nichts geändert. Nach wie vor raucht er leidenschaftlich Cigaretten, fährt zuweilen spazieren oder promenirt im Parke. Aerzte und Wärter folgen dem geisteskranken König, dessen Lippen ein befriedigendes Lächeln umspielt, wenn ihn seine Umgebung „Eure Majestät" apostrophirt. Nach den „Neuesten Nachrichten" hat König Otto aber auch lichte Stunden. . . . . Das ist Bayerns neuer König!

— Die Kolonialpolitik hat den Deutschen ein ganz neues Vergehen gebracht, das unbefugte Flaggenhissen. Dieses Vergehens haben sich drei Abgesandte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft schuldig gemacht, indem sie nach einer höchst summarischen Kaufverhandlung auf einem Gebiet des Sultans von Zanzibar die deutsche Flagge aufgezogen. Die betr. Herren hatten sich in dem für das Reich erworbenen Orte (Amboni) häuslich eingerichtet, als sie eines Tages von den Soldaten des Sultans von Zanzibar aufgehoben, gefesselt und nach Zanzibar transportirt wurden. Hier ward ihnen zwar die Freiheit wiedergegeben, doch verlangte Said Bargasch von dem deutschen Generalkonsul die Bestrafung der drei Herren. Diesem Ansinnen ist in der That Folge gegeben; „wegen unbefugten Flaggenhissens während des Tagens der internationalen Grenzregulirungs-Kommission" wurden Lieutenant Zelewski zu hundert, von Wittich und Hermes zu je dreissig Mark verurtheilt. Die deutschen Blätter sind entrüstet über den „dummen Streich" der annexionslustigen Offiziere.

— Ueber Angra Pequena, das südwestafrikanische Schutzgebiet Deutschlands, ist dem Bundesrath eine Denkschrift des kaiserlichen Kommissars Dr. Goering, vom Februar dieses Jahres, zugegangen. Es wird darin das ungünstige Bild, das man schon aus früheren Schilderungen des Landes kennt, bestätigt.

— Eine regelmässige Dampfschifffahrt soll zwischen Stettin und New-York eingerichtet werden, und zwar vorläufig nur eine einmalige Fahrt im Monat. Sie wird von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft begründet, welche hierüber schon mit den Behörden und der Kaufmannschaft von Stettin verhandelt und bereitwilliges Entgegenkommen gefunden hat. Die Fahrten werden bald beginnen.

— In Kiel hat am 8. Juni die feierliche Einweihung der Jakobikirche durch Prinz Heinrich von Preussen stattgefunden, von welchem vor 4 Jahren auch der Grundstein zu dem aus freiwilligen Gaben erbauten Gotteshaus gelegt worden ist.

— *Johann Friedrich Frommann* in Jena, der Senior der deutschen Buchhändler, ist, 89 Jahre alt, am 6. Juni gestorben.

— Als ein *Zeichen der Zeit*, und zwar als ein bemerkenswerthes, erwähnt die „National-Ztg.", dass kürzlich in Berlin eine Versammlung von Fabrikanten und Gutsbesitzern stattgefunden hat, zur Bildung einer Liga für Nationalisirung d. h. Verstaatlichung des Grundbesitzes. Die bekannteste Persönlichkeit der Versammlung war v. Helldorf-Baumersroda, früherer Secessionist, welcher die Idee nur in Anlehnung an die demokratische Partei verwirklichen will.

— Sämmtliche polnische Studentenverbindungen auf den preussischen Universitäten, sowie an der Leipziger Universisät und dem Dresdener Polytechnicum sind „ihrer national-polnischen Tendenzen" wegen durch Verfügung der Minister des Innern und des Kultus aufgelösst und verboten worden.

— Bei einem *neuen Sozialistenprozess* in München sind von den 36 Angeklagten mehrere freigesprochen, andere zu Gefängnissstrafen von 6 resp. 3 Monaten verurtheilt worden.

— Die „Frankfurter Zeitung" enthält folgende unglaublich klingende Nachricht von dort: „Hr. Polizeikommissarius Meyer (bekannt durch die Frankfurter Friedhof-Säbelaffaire) befindet sich wieder in unserer Stadt. Derselbe ist *nicht allein begnadigt, sondern wird auch als Beamter wieder Verwendung finden.*" — Meyer wurde zu drei Monaten Gefängniss verurtheilt und die Richter hielten sein Vergehen für so schwer, dass sie ihm nicht einmal mildernde Umstände zubilligten.

— Eine reiche Dame in Erfurt überwies dem dortigen Lehrerverein ein Legat von 75,000 Mk. mit der Bedingung, dass der Verein die Gräber der Erblasserin und ihrer Angehörigen pflegen und am 17. Mai jeden Jahres im Steigerwald einige Choräle singen solle.

— In dem Gehöft des Maurers Rühlmann in Laucha bei Namburg entdeckte man in einem abgelegenen kleinen Kämmerchen ein von Schmutz und Ungeziefer starrendes, abgezehrtes menschliches Wesen, die 19jährige Tochter Rühlmanns, welche, nur mit einem Hemd bekleidet, unter Beihülfe des Mannes von ihrer Stiefmutter seit einigen Jahren in diese mit mistartigem und madendurchwachsenem Stroh bedeckte Kammer eingesperrt worden war. Das Mädchen stammt aus der zweiten Ehe des Vaters, die Rabenmutter ist die vierte Frau Rühlmanns, der den Einflüsterungen und Verleumdungen dieser Gehör schenkte. Vor der Einsperrung schon ist das Kind grausam misshandelt worden, es hat zuletzt im Schweinefutter Nahrung gesucht. Die Frau wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, der Vater hingegen nur zu drei Monaten Gefängniss, da ihm zumeist nur seine Passivität zur Last gelegt werden konnte.

— Aus Augsburg, 8. Juni, berichtet ein dortiges Blatt: Ende Mai d. J. wurde bei dem hiesigen Colportagebuchhändler J. W. nach verbotenen Schriften etc. gefahndet. Die Untersuchung erstreckte sich sogar auf eine körperliche Visitation des Betroffenen. Ebenso wurden die auf der Post für ihn einlaufenden Briefe und Packete beschlagnahmt. Drei Tage später wurde über denselben eine offizielle Briefsperre verhängt, welche seinem Geschäft eine sehr empfindliche Störung verursacht, da alle an ihn adressirten Postsendungen erst 5—6 Tage nach dem Eintreffen in Augsburg in seine Hände gelangen. Zur Empfangnahme findet sich der Gesperrte alltäglich auf dem hiesigen Amtsgericht ein und nimmt dort aus den Händen des Amtsrichters dasjenige in Empfang, was dieser nach Prüfung des Inhalts der Postsendungen als unverfänglich an ihn herausgibt. Und dies Alles auf Grund des Ausnahmegesetzes.

— Sachsen stellte beim Bundesrath den Antrag auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig auf ein weiteres Jahr.

— Von allen preussischen Provinzen ist wohl Schlesien diejenige, welche neben der bittersten Armuth der Arbeiterbevölkerung den reichsten grundbesitzenden Adel beherbergt. Herrschaften, die sich über Quadratmeilen des besten Bodens erstrecken, zählen dort nicht zu den Seltenheiten, zu wessen Nutzen und Nahrung aber diese Landstriche mitgebraucht werden, das mag folgende Notiz zeigen, welche wir einem Berliner Blatt entnehmen. Dieselbe lautet: Von dem Wildreichthum in manchen Herrschaften Schlesiens giebt die Mittheilung eine Vorstellung, dass in der Jagdsession 1885/86 auf der dem Grafen Haus Ulrich Schaffgotsch gehörigen Herrschaft Koppitz 24,428 Stück Wild erlegt sind, darunter 4568 Raubzeug und 19,860 Stück nutzbares Wild." — Das „nutzbare" Wild sind natürlich die Hirsche, Rehe und Hasen etc., welche zwar auf dem Grund und Boden des Herrn Grafen geschossen werden, die es aber trotz ihrer hochadeligen Zugehörigkeit nicht verschmähen, die plebejischen Aecker und Wiesen der kleinen Bauern, welche das zweifelhafte Vergnügen haben, mit ihren Grundstücken an das Gräflich Schaffgotsche Besitzthum anzugrenzen, auszuplündern. „Irlands Wild ist Herrenwild" sang Freiligrath vor nunmehr 30 Jahren, aber auch für deutsche Verhältnisse gilt dies Wort heute noch, und wehe dem armen Bauern, wenn er mit der Büchse in der Hand die Früchte seines Schweisses vor dem in den adeligen Forsten gehegten Wilde schützen will!

— Der Kaiser von China hat dem jetzigen und dem früheren Admiralitäts-Chef, von Caprivi und von Stosch, so wie sechs höheren Räthen der deutschen Admiralität und einem Baubeaufsichtigenden wegen deren Verdienste um die bei dem Stettiner „Vulkan" erbauten chinesischen Kriegsschiffe den Orden des Doppelten Drachen in entsprechender Raudabstufung verliehen.

Schweiz.

— Die schweizerische Zollverwaltung hat angeordnet, dass alle mit sogenannter „Tournure" die Schweizer Grenze passirenden Frauenspersonen einer genauen Durchsuchung nach zollpflichtigen Gegenständen unterworfen werden. Es hat sich herausgestellt, dass diese künstlichen Puffs in letzter Zeit sehr häufig zum Schmuggeln benutzt werden.

— Johannes Scherr, der greise Schriftsteller und Literarhistoriker, dessen schwere Erkrankung schon vor Wochen gemeldet wurde, soll, wie die Schweizer Zeitungen berichten, in Zürich im Sterben liegen.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Landsturmgesetz hat die Genehmigung des Kaisers erhalten und wird in Folge dessen demnächst in Kraft treten.

— Prinz Victor Bonaparte hat in Triest das dem früheren König Murat von Neapel gehörige Haus gekauft.

— Einen adligen Henker hat Oesterreich gegenwärtig. Das Wiener Oberlandesgericht hat nämlich den bisherigen zeitweiligen Henker von Serajewo, einen Herrn v. Seyfried, zum „Scharfrichter" von Wien ernannt.

— In Klosterneuburg bei Wien ist unter dem Militär die seltsame Epidemie der Genickstarre ausgebrochen. Als das dort garnisonirende Bataillon des 30. Infanterie-Regiments am 14. Juni zum Appel antrat, bestand es ausschliesslich der Unteroffiziere aus 27 Mann. Abends war der Krankenbestand an Infanteristen und Pionieren 142 Soldaten; doch sollen einige von diesen nicht an Genickstarre, sondern an Unterleibstyphus leiden.

Italien.

— In Italien ist die Deputirtenkammer am 10. v. M. Vormittag durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden. König Humbert hat darin verschiedene Gesetzentwürfe zum Wohl der arbeitenden Klassen angekündigt. Das Budget, welches im Gleichgewicht vorgelegt werde, würde durch strenge Sparsamkeit befestigt werden. Die Zollreform, die Vollendung begonnener Eisenbahnbauten würde den ökonomischen Fortschritt des Landes begünstigen. Die Vergrösserung der Flotte und Armee sei der eingehenden Prüfung der Kammer zu empfehlen. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten seien nicht nur freundschaftliche, sondern auch sehr herzliche. „Ein hohes und edles Ziel", so schloss der König, „steht vor uns: dem Staat eine feste Form zu geben, unsere Freiheiten fruchtbarer zu machen, unsere ökonomischen und moralischen Kräfte zu stärken, indem wir so zeigen, dass Italien ein geehrtes Element geordneter Macht und sozialen Friedens geworden ist."

— Vor dem Kriegsgericht wurde der 22jährige Salvador Carbonario zu 4 Jahren Gefängniss verurtheilt, weil er, um dem Militärdienst zu entgehen, sich selbst das Augenlicht zerstört hatte!

— Hobart Pascha, pensionirter Offizier der englischen Marine, ist am 18. Juni in Mailand einem Herzleiden, wie über London gemeldet wird, erlegen.

Belgien.

— In der belgischen Deputirtenkammer wurden kürzlich sonderbare Enthüllungen über die Verschleuderung öffentlicher Gelder gemacht. Die Wiederherstellung des Nationalpalastes, insbesondere des Sitzungssaales der Kammer, die 1885 schon beendet sein und 1,800,000 Franken kosten sollte, ist nicht nur noch lange nicht fertiggestellt, sondern kostet schon bis heute 3,600,000 Franken, und wie wird der Staat über die Ohren gehauen! Das Baugerüst aus altem Holz, das gewiegte Sachkenner auf 30,000 Franken abschätzen, kostet hier 262,000 Franken! Die Demolirungskosten betragen 252,000 Franken, so dass jeder Kubikmeter zerstörten Mauerwerks sich auf 25 Franken stellt. Quadratsteine, die nach dem Anschlage 162 Franken per Kubikmeter kosten sollen, sind mit 600 Franken geliefert. Der Architekt hat ausser seinen Prozenten von den Arbeiten als Honorar für die zweijährige Thätigkeit aus der Staatskasse die Kleinigkeit von 182,000 Franken bezogen. Die Entrüstung über diese Enthüllungen war eine sehr grosse.

Grossbritannien.

— Unter den Londoner Gewerkvereinen herrscht eine Bewegung zu Gunsten einer *Föderation sämmtlicher Gewerke*, die nach Art der amerikanischen Föderation der „Ritter der Arbeit" eingerichtet werden soll. Danach würden Strikes bei irgend einem Gewerbe von allen anderen Gewerben aus einer gemeinschaftlichen Kasse unterstützt werden, wodurch die Kosten eines Strikes vermindert würden.

— Wilder Jubel über die Verwerfung der Home-Rule-Bill herrscht im protestantischen Nord-Irland. Durch Raketen wurde in ganz Ulster das Resultat der Abstimmung verkündet; 10,000 Loyalisten veranstalteten in Lurgan einen Aufzug. In Belfast wurden zwei Wirthshäuser von einem aus Orangisten bestehenden Pöbelhaufen niedergebrannt. Der Whisky floss durch die Strassenrinnen und man vernahm die Rufe: „Zur Hölle mit dem Papst!" Das Mobiliar wurde zu Freudenfeuern benutzt. Die Bildnisse Gladstone's und Parnell's wurden verbrannt.

Nordamerika.

— Die *„Ritter der Arbeit"* haben in Washington in einer Versammlung den Antrag angenommen, dass die Staatsländereien in Amerika nur von wirklichen Ansiedlern erworben werden dürfen. Nach dem Jahr 1886 soll die Erwerbung von Ländereien verhindert werden und nach dem Jahr 1890 soll die Regierung sich durch Ankauf wieder in den Besitz der jetzt in fremden Händen befindlichen Ländereien setzen. Vom amerikanischen Senat ist eine derartige Bill bereits einstimmig genehmigt worden. Nur wer „Bürger" werden will, darf Land erwerben. Vereine, die nicht mit Eisenbahnen oder Kanälen in Verbindung stehen, dürfen nicht mehr als 5000 Acker besitzen.

— Eine verheerende Feuersbrunst hat am 7. v. M. in Chicago in der Kanal-Strasse gewüthet. Acht Personen sollen in den Flammen umgekommen sein.

— Die Zahl der Staaten der nordamerikanischen Union hat um zwei zugenommen, indem die Territorien Washington und Dacota zu Staaten erhoben sind; die Hauptstadt des letztgenannten heisst Bismarck.

— Dem amerikanischen Senat in Washington ist ein Antrag zugegangen, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hat, dass amerikanische Schiffe in fremden Häfen in Ausübung ihrer Handelsprivilegien behindert werden, den Eintritt der Erzeugnisse dieser Länder in amerikanische Häfen und die Ausübung von Handelsprivilegien seitens derselben zu verbieten.

Argentinien.

Dem „Argent. Wochenbl." entnehmen wir:

— Die Regierung sammt Congress von Chile beschäftigen sich mit der Valuta-Frage. Vom 1. Juli an sollen monatlich 125,000 Pesos Papiergeld aus der Cirkulation zurückgezogen und verbrannt werden. Vom 1. August an wird der zehnte Theil von Aus- und Einfuhrzöllen, sowie Lagergebühren in Silber bezahlt. Dieser Betrag wird monatlich in der Staatskasse depouirt und darf nur dann angegriffen werden, wenn zur Herstelluug der Metallcirkulation geschritten wird.

Drei Monate nach Promulgation dieses Gesetzes müssen die Banken 25% ihres umlaufenden Papiergeldes durch Depots in der Münze sicher stellen; der Rest wird in Raten, 25% nach 6 Monaten, restirende 50% in 5 Quoten mit 6 Monat Zwischenraum garantirt.

— Die Munizipalwahlen der Provinz Buenos Aires haben zu einem traurigen Nachspiel Veranlassung gegeben, im Allgemeinen verliefen dieselben ohne Störungen. Cassirt wurden einzig die Wahlen von Mercedes und La Plata, woselbst am 10. ein neuer Wahlgang vorgenommen werden musste. In Mercedes fielen diesmal keine Unregelmässigkeiten vor; auch in La Plata nahm die Wahl ihren regelmässigen Verlauf bis zum Momente, als die Wahlverhandlung geschlossen werden sollte. Da drängten sich noch vier Wähler herbei um ihre Stimmzettel einzulegen, und als dieses nicht gestattet wurde, kam es zu Tumult und sodann zu Revolverschüssen und Messerstichen.

Es gab drei Todte und achtzehn Verwundete. Die Polizei und das Militär hatten grosse Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet und bei hundert Zeugen einvernommen.

— In der Periode vom 1. Dezember 1885 bis 15. Juni 1886 hat die Ausfuhr von Weizen und Leinsamen gegenüber dem Vorjahre beträchtlich abgenommen. Weizen fiel von 250,766 auf 97,474 Säcke gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Leinsamen von 646,369 auf 169,094 Säcke, da bekanntlich die Ernte in den meisten Gegenden gänzlich fehlgeschlagen. Dagegen ist die Ausfuhr von Mais von 251,685 auf 498,490 Säcke gestiegen. Die Weizenpreise sind in der letzten Zeit bei vermehrter Nachfrage etwas in die Höhe gegangen.

— Noch immer ist das vor zwei Jahren erlassene Gesetz über Einführung der Civilstandsregister in der Hauptstadt nicht zur Ausführung gelangt. Neuerdings musste der Justizminister eine Mahnung erlassen. Nun werden aber Einleitungen getroffen, damit auf 1. August die Civilstandsbeamten in Funktion treten können.

— Zwei Schweizerkolonisten, die aus den neuen Ansiedlungen in Chile letzter Tage bei uns vorsprachen, stellen die dortigen Verhältnisse in keinem günstigen Lichte dar. Das rauhe Klima sei dem Ackerbau nachtheilig, wozu komme, dass die öffentliche Sicherheit sehr Vieles zu wünschen übrig lasse. Damit stimmt folgender Bericht der „Deutschen Nachrichten" aus Valparaiso überein:

Im Araukanischen scheinen, wenn dem nicht noch rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben wird, sich wirklich kalabrische Zustände herausbilden zu wollen. Ein jüngst eingefangener Bandit Molinet hat wahrhaft erbauliche Geständnisse abgelegt. Er gehört, wie er bekannt hat, einer gut disciplinirten Bande an, die je nach Umständen 12 bis 20 Mann stellen kann. Nach jedem in Scene und ausgeführten glücklichen oder unglücklichen Schlage lösst sich die Bande auf, um sich auf einem Rendezvousplatz in einer anderen Gegend für einen bestimmten Tag wieder zu vereinigen. So wird bald die Gegend diesseits, bald die jenseits des Cantin unsicher gemacht und die zerstreut wohnenden Kolonisten sind nur dann ihres Lebens sicher, wenn sie, was leider meistens bei ihnen der Fall ist, notorisch so arm sind, dass sie alles dessen entbehren, was die Habgier der Banditen reizen kann. Die gefährlichste Zeit für die Kolonisten sind die Tage nach der monatlichen Auszahlung der Unterstützungsgelder an sie. Dass sie zum Empfange derselben möglichst zahlreich zusammenthun, also vereint nach dem Hauptort ihres Distriktes ziehen, wo ihnen der Zahlmeister ihr Guthaben aushändigt, und ebenso vereint nach Einkauf der nothwendigsten Bedürfnisse heimkehren, kann ihnen nur bis zu dem Momente Schutz gewähren, in dem sie sich auf ihren einzelnen Parzellen befinden.

Wie frech die Banditen schon aufzutreten wagen, davon gibt der jüngst von ihnen geplante, nur durch einen Zufall nicht zur Ausführung gekommene Ueberfall des unter Begleitung von Bewaffneten eine Inspektionsreise vornehmenden Intendenten Aguilar einen schlagenden Beweis. Auf der Rückreise nach Traiguen gekommen, war die Route für den nächsten Tag bereits bestimmt, als eine Aenderung der Art beliebt ward, dass noch ein abseits liegendes Fort besucht werden sollte. Das Reisegepäck aber ward unterdem Capataz der Militärintendantur Cifuentes mit vier bewaffneten Begleitern auf der Hauptstrasse weiter geschickt, um am Zielpunkt der Tagereise wieder mit dem Intendenten Aguilar zusammenzutreffen.

Der Capataz war hinter seinen vier Begleitern aus irgend einem Grunde (vielleicht wegen Ermüdung seines Pferdes) eine längere Strecke zurückgeblieben, und als letztere an die Cholchol genannte Oertlichkeit gelangt waren, sahen sie sich plötzlich von drei Berittenen angehalten, welche von ihnen darüber Auskunft verlangten, weswegen der Intendant nicht erscheine, ob er nachfolge, wie stark seine Begleitung sei, welche Bewaffnung dieselbe führe und dergl.

Die vier Bewaffneten liessen die Fragen der ihnen verdächtig erscheinenden Reiter unbeantwortet und diese liessen jene angesichts ihrer Waffen passiren ohne einen Angriff vorzunehmen. Als später der Capataz an derselben Stelle erschien, sah er sich denselben verdächtigen Individuen gegenüber.

Ein erster Versuch, ihnen, die sich seiner bemächtigen wollten, zu entfliehen, misslang, da er am Rande einer Waldschlucht von noch anderen Berittenen der Bande, die plötzlich aufgetaucht waren, eingeholt ward. Er ward bis auf's Hemd beraubt. In diesem Zustande, und an den Händen (wohl nur locker) gefesselt, während die Banditen sich den Raub theilten und einer davon den Vorschlag machte, dem Gefangenen den Garaus zu machen, gelang es dem eine Weile unbeobachtet gelassenen Cifuentes, sich in die Schlucht zu werfen, die für Berittene unzugänglich war. Von Versuchen ihn zu verfolgen, stand man nach mehreren ihm noch nachgesandten Revolverschüssen bald ab und er gelangte nach vielen Mühseligkeiten, entkräftet, an das Ziel seiner Reise, wo bereits Anordnungen getroffen waren, den Verlorenen aufzusuchen.

Die von dem Vorfall avisirten Behörden in Traiguen hatten das Glück, eines der Wegelagerer, des obengenannten Molinet schon nach wenigen Tagen habhaft zu werden und der zu seiner Recognoscirung von Angol nach Traiguen geschickte Cifuentes hat einige der im Besitze des Banditen vorgefundenen Gegenstände als Theile des Raubes anerkannt. Molinet gestand und verrieth auch den Ort des nächsten Stelldicheins der Bande, einen elenden Rancho, fünf Leguas südlich von Traiguen, an der andern Seite des Rio Colpi, worin einer der Bande mit seiner Familie lebte und wo sich der Hauptmann der Sippschaft, mit Namen Flores, zur Zeit aufhalten müsse.

Ein sogleich unter Sergeant Ibarra gestelltes, von einem ortskundigen Beamten der Kolonie Hunquen, Padilla, begleitetes und geführtes Piquet Jäger gelangte unentdeckt an den Schlupfwinkel des Flores, umstellte ihn und forderte den Banditen auf, sich zu ergeben. Dieser im Besitze eines Karabiners, Revolvers und Stichmessers, nachdem er die Bewohner des Rancho sich entfernen geheissen, begann sogleich auf die Angreifer zu feuern, was dieselben erwiederten; ein Schuss brachte Flores zu Falle, worauf die Jäger in den Rancho drangen. Der Verwundete wehrte sich noch einige Zeit verzweifelt, — neue Schüsse fielen, auch der Todesschuss.

Die vorzüglichen Pferde Molinets und Flores waren vor Kurzem einem Herrn Mackay gestohlen.

Mit diesen Nachrichten zugleich kommen die andern, dass ein anderer des Grenzgesindels, ein gewisser Arriagada, mit drei in Caneto gestohlenen Pferden, und dass auch der präsumtive Mörder des französischen Colonisten Petit, ein gewisser Sierra, den Behörden in die Hände gefallen sind.

Notizen.

S. Paulo. Die Munizipalkammer fasste in ihrer Sitzung vom Dienstag unter andern folgende Resolutionen:

Ein Rekurs des Vereador Franzen über Alvarás jährlicher Licenzen wurde an die Commissão de justiça verwiesen. (Das später von dieser Commissão abgegebene Gutachten lautet gegen den Rekurs und wird von der Kammer mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt.)

Ein Officio des Inspector da hygiene publica, welcher Reklamationen über den Zustand des Rio Anhaugabahú, der Rua do Dr. João Theodoro und des Mictorio des Largo Municipal erhebt, wird an die Commissão de obras verwiesen.

Ein Requeriment der Companhia Carris de ferro de S. Paulo, welche gegen die von der Kammer an Justo Nogueira de Azambuja und Francisco Antonio de Souza Paulista bewilligte Konzession der Bondslinie nach dem Ypirangahügel reklamirt, wird an die Commissão de justiça gewiesen.

Ein Projekt über Anleguug eines öffentlichen Gartens auf dem Largo S. Bento wird der Commissão de obras überwiesen.

— Am kommenden Montage wird der neue Präsident der Provinz, Barão do Parnahyba, vor der Munizipalkammer den vorgeschriebenen Eid leisten.

— Der Generaldeputirte aus der Provinz São Paulo, Conselheiro Duarte de Azevedo, stellte am 19. d. im Parlament, bei der Diskussion über das Budget des Justizministeriums, den Antrag, in der Stadt S. Paulo eine Junta commercial zu errichten, wobei er auf die grosse industrielle und commercielle Wichtigkeit dieser Stadt und deren fortwährende Weiterentwicklung hinwies, was wiederum eine Folge der günstigen Verhältnisse sei, in denen diese reiche und wachsende Provinz sich befinde, diese Provinz, die nicht nur als die Wiege der brasil. Unabhängigkeit, sondern sogar als das Herz Brasiliens zu betrachten sei, denn hier herrsche der Geist des Fortschritts, das Gefühl des Patriotismus, der Muth und Eifer zur Arbeit und allen grossen sozialen Bestrebungen.

— Das Ackerbauministerium hat Genehmigung ertheilt, dass vom 1. k. Mts. ab auf der engl. Bahnstation in der Braz eine Postagentur mit einem monatlichen Gehalt von 40$ eingerichtet, sowie dass die Gehälter des Lampenputzers und des Conferenten der Güterhalle jener Station, von 5$ resp. 30$ monatlich, etwas aufgebessert werden.

— Bis Donnerstag Abend hatten sich auf der Polizei 1063 Dienstboten einschreiben lassen. Unter denselben befindet sich auch eine Schwarze in dem jugendlichen Alter von 101 Jahren.

— Die Inspectoria de hygiene macht bekannt, dass die Pocken-Impfungen jetzt in folgender Weise vollzogen werden:

Hr. Dr. Cantinho impft alle Freitage von 11—12 Uhr im Hospital da Misericordia (in der Arouche); und alle Sonnabende in seiner Wohnung, Rua do Imperador 9.

Hr. Dr. Nestor de Carvalho impft Dienstags von 10—11 in seiner Wohnung, Rua Aurora 30; und Sonnabends von 1—2 Uhr in seinem Consultorium, Rua do Imperador 34.

Hr. Dr. Arruda impft in seiner Chacara, in der Pary, und zwar alle Montage von 7—9 Uhr Morgens; und in seinem Consultorium in der Rua do Thezouro 9, Donnerstags von 11—12 Uhr.

— Am 30. d. werden die Stichwahlen für die Munizipalkammer stattfinden. Die Konservativen haben als Kandidaten die HH. Dr. Bento Pinto do Rego Freitas, Advokat; Major Domingos Sertorio, Proprietario; und Francisco Antonio Pereira Borges, Negociante, aufgestellt.

— In dem hiesigen Immigrantenhause sollen die Masern ausgebrochen sein.

— Die Nucleos colouiaes S. Caetano, S. Bernardo, Sant Anna und der Rest der noch unverkauften Kolonieloose von der Chacara da Gloria sind bereits dem Ackerbauministerium zur weiteren Verwendung für die Kolonisation zur Verfügung gestellt worden.

— Die Vorstadt der Gloria scheint gegenwärtig von den in hiesiger Gegend hausenden Diebsbanden zu ihrem bevorzugten Arbeitsfeld erwählt worden zu sein. In Nr. 21 der Rua da Gloria wurde des Nachts eine ganze Portion Wäsche aus dem Hofe geholt und auch die Hausthür zu erbrechen versucht, bei welcher Arbeit die Diebe verstört wurden. Noch diverse andere Häuser wurden in derselben Nacht von den Spitzbuben heimgesucht und Alles geholt was ihnen mitnehmenswerth schien. Bei einem der bestohlenen Häuser liessen sie eine Leiter zurück.

— Die am hiesigen Theater S. José gegenwärtig sich produzirende Operetten-Gesellschaft Braga junior & Comp. hat sich bis jetzt leider noch keiner Ueberfüllung der Zuschauerräume rühmen können. Im Gegentheil sieht sie sich oft einem leeren Hause gegenüber. Zum Troste darf ihr aber dienen: dasselbe ist schon oft stärker ausgerüsteten Gesellschaften passirt.

— In Rio ist bereits eine neue und zwar gefiederte „Companhia lyrica" eingetroffen: Hr. Pontecorboli mit einer Anzahl Papageien, welche studirte Sänger sind und diverse Opernstücke vortragen werden. Wir werden jedenfalls auch in S. Paulo Gelegenheit haben, die neuen Künstler zu bewundern.

Nach Sarah Bernhardt — die Papageien! Das Publikum will Abwechslung haben.

— Der Ackerbauminister hat angeordnet, dass das Gepäck der Immigranten von jetzt ab an Bord des Schiffes untersucht und conferirt werden soll.

Ministerwechsel. Eine am Donnerstag von Rio nach hier gekommene Depesche lautet: „In den gut informirten politischen Cirkeln geht das Gerücht, dass der Ministerpräsident Barão de Cotegipe aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten wird. Die Leiden desselben sollen sich in letzter Zeit sehr verschlimmert haben, wenn auch vorläufig noch erustere Besorgnisse ausgeschlossen sind."

Santos. Die hiesige Hafenbehörde erhielt von der Regierung folgendes Telegramm:

Da die Häfen von Triest und Fiume von der Cholera angesteckt und die übrigen österreichischen Häfen bis Cattaro verdächtig sind, so wird angeordnet, dass die aus angesteckten Häfen kommenden Schiffe in die Häfen der Provinzen des Kaiserreichs nur dann empfangen werden können, wenn sie die Quarantäne im Lazareth der Ilha Grande passirt sind. Der Quarantäne im selben Lazareth sind auch die aus verdächtigen Häfen kommenden Schiffe unterworfen, wenn die im Artikel 35 des Reglements vorgesehenen Hypothesen anwendbar sind.

Auch das noch! Wie das gestrige „Diario de Santos" meldet, sind dort am Donnerstag Morgen dem Pater José dos Santos, während er am Altare die heil. Messe las, aus der Sachristei sein feiner Regenschirm und dem Sachristan sein neuer Hut gestohlen worden.

Der Herr Pater hat sich einstweilen damit begnügt, den unbekannten Dieb zu excommuniciren.

Campinas. Am Dienstag sollten im Munizipium Campinas für die demselben zugefallenen 5. und 6. Quote des Emauzipationsfonds 240 Freibriefe ertheilt werden; doch wurden nur 85 derselben abgegeben, da die Herren der übrigen klassifizirten Sklaven mit der Abschätzung nicht zufrieden waren. Von den 85 erhielten nur 14 ihre Freiheit für etwas niedrigere Preise, als in dem neuen Gesetze über die Sklavenemanzipation festgesetzt sind.

— In Campinas starb der Deutsche Julius Gübel, 44 Jahre alt.

In **Limeira** ist ein gewisser Francisco Ferreira, genannt Chico Biscouto, in Anklagezustand versetzt worden, da er seine eigene Tochter von 17 Jahren gemissbraucht hat.

In **Brotas** fand dieser Tage zwischen 2 Individuen, welche einen entfloheneu Neger einfangen wollten, und diesem ein verzweifelter Kampf statt, der damit endigte, dass einer der Verfolger auf der Stelle getödtet und der andere gefährlich verwundet wurde, In Gesellschaft des Negers soll sich übrigens noch eine Negerin befunden haben, welche mit einer Foice wahrhaft heldenmässig dreingehauen und den Kampf zu Gunsten ihres Genossen entschieden haben soll.

Wieder eine Feuerwerksfabrik, und zwar die einem gewissen Martinho Silvestre da Silva in S. Carlos do Pinhal gehörige, ist in die Luft geflogen und das Gebäude vollständig zerstört. Leider wurde auch die Mutter des Eigenthümers und ein Sohn desselben sehr gefährlich verbrannt.

Für 2$500! Der „Progresso de Tatuhy" schreibt:

Am 16. d. sollte der Tropeiro Vicente, Sklave von D. Maria Eulalia de Mascarenhas, die Strafe von 25 Peitschenhieben erleiden, zu welcher er vom Präsidenten der Jury, laut Art. 60 des Cod. crim. und den Entscheidungen der Jury, verurtheilt worden war. Man stiess nun auf Schwierigkeiten bei Ausführung des Urtheils, da sich Niemand dazu hergeben wollte, dem Sklaven die Hiebe aufzumessen. Da erschien aber ein Italiener, Namens Luigi Machina, der sich erbot, für 2$500 bei dem Verurtheilten die Henkersdienste zu verrichten. Er verdiente seine 2$500, musste aber am folgenden Tage die Stadt verlassen, um der Rache des erzürnten Publikums zu entgehen.

In **Ytú** ist die Pocken-Epidemie bereits wieder erloschen.

Bei der **Station Leme** ist in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. aus dem Hause eines Hrn. Julio Gnippei ein Koffer gestohlen worden, der zwar am folgenden Tage in der im Bau begriffenen Kirche bei der Station vorgefunden wurde, doch fehlten folgende Gegenstände in demselben: Ein Ring mit 4 Brillanten (2 grosse in der Mitte und 2 kleinere an den Seiten); ein Paar Ohrringe mit grossen Brillanten; ein Paar sog. Alliançes von Gold gearbeitet; ein goldner Ring mit den Initialen C. G.; ca. 300$ in Geld, darunter 20$ in neuen 2$-Scheinen; und ein 20 Frcs.-Stück.

Auf die Entdeckung des Thäters ist eine gute Belohnung gesetzt.

Ueber 60 Jahre alte Sklaven existiren in Pindamonhangala 362 und in Belem do Descalvado 108.

Dem Neptun geopfert. Der portugiesische Schooner „Christina" wurde auf seiner Reise von Porto nach Rio Grande von heftigem Sturm überfallen und sah sich genöthigt, zur Erleichterung und Rettung des Schiffes 30 Fass und über 200 Kisten Wein nebst andern Gegenständen in die See zu werfen.

Rio de Janeiro. Die neuen 50-Rs.-Stücke (Nickel) sind bereits in Circulation gesetzt.

In richtiger Consequenz wird die Regierung nun wohl auch 10-Rs.-Stücke ausgeben müssen.

— Am Dienstag ist der Brigadier Joaquim Cavalcanti de Albuquerque Bello, Commandant des 1. Inf.-Bataillons, beerdigt worden. Der Verstorbene hatte den ganzen Paraguaykrieg mitgemacht und war wegen seiner Tapferkeit verschiedene Male befördert, sowie auch mit dem Aviz-Orden, dem Christus- und dem Rosen-Orden, nebst der Militärdienst-Medaille dekorirt worden.

— Die Freunde des Dr. José Mariano, dessen Wahl im 2. Distrikt von Pernambuco bekanntlich von der Kammermajorität annullirt wurde, haben demselben am Donnerstag im Hotel do Globo ein glänzendes Bankett veranstaltet.

— Die Munizipalkammer wird am 29. d. M. 58 Freibriefe ertheilen und zwar an 49 Sklaven weiblichen und 9 Sklaven männlichen Geschlechts. Die hierfür nöthige Summe beträgt 14:800$ und wurde durch freiwillige Gaben zusammengebracht.

— „Rio-Post" schreibt:

Hr. Candido de Oliveira äusserte letzten Montag in der Deputirtenkammer die Ansicht, dass die Regierung endlich anfange ihre ergebenen Anhänger aus ihrem Halbschlummer aufzuwecken, und der Tag sei nicht ferne, an dem die Reformen, welche bei Beginn der konservativen Aera versprochen wurden, aufhören würden in einer blossen Reform der Kammersitzungsordnung, die nicht einmal versprochen worden war, zu bestehen. Er glaube, dass alsbald ein neues Ministerium organisirt sein werde, welches den Schwierigkeiten der Gegenwart um so leichter werde begegnen können, als das liberale Phantasma auf seinem Wege fortgebannt sei.

— Von vielen Fiskalstationen des inneren Landes sind in Bezug auf die Befreiung der mehr als 60jährigen Neger bei der Regierung Berichte eingelaufen, wonach die Zahl der Freiwerdenden viel geringer zu sein scheint, als ursprünglich angenommen wurde. Man sucht dies auf den Umstand zurückzuführen, dass viele alte Neger gestorben seien, ohne dass ihre Herren den Todesfall bei zuständiger Behörde anzeigten. Indessen liegt auf der Hand, dass diese Handlungsweise sich im Allgemeinen nur auf das letztverflossene Jahr beziehen kann, weil sonst die Herren unnöthiger Weise vorher für todte Sklaven hätten Steuer bezahlen müssen. — Bei näherer Ueberlegung muss der Umstand der plötzlichen Verminderung der 60jährigen Neger zunächst den Gedanken nahe legen, dass vielleicht manche von ihnen, statt älter zu werden, wie andere Menschen, jünger geworden sind.

— Laut telegraphischer Nachricht ist in Berlin der Kaiserl. Kommerzienrath und Generalkonsul Hermann Haupt am Hirnschlag dahingeschieden.

Prov. Rio. „Fluminense" meldet: In vergangener Woche wurde die Kirche S. Francisco de Croará, in der Freguesie da Guia, ausgeplündert. Die Spitzbuben schleppten alle im Tempel vorgefundenen Werthgegenstände weg. Es sind kaum zwei Monate her, dass auch die Kirche von Guia ausgeraubt worden ist.

Man glaubt, dass diese Diebereien von einigen Austernsuchern verübt worden sind, die in Booten die ganze Küste der Bai durchstreifen.

Santa Catharina. Bei den Munizipalwahlen in Joinville sollten 9 Kammerräthe gewählt werden. Im ersten Wahlgange kamen vier durch, darunter die Herren Eduard Krisch, F. Brüstleiu und F. Rogner. Es kommen in die Stichwahl u. A. die Herren J. Colin, J. Maia, Carl Kumlehn, Albert Kröhne, Ludolf Schultz, Bruno Klausner, H. Walter, Louis Wetzel, und Heinrich Lepper. — Zu Friedensrichtern wurden 4 gewählt, darunter die Herren Heinrich Lepper, Jean Bauer und Friedrich Heeren.

— In S. Bento wurden Herr Otto Bernhardt Krause zum Delegado, Hr. Koppe zum 2. Supplenten, Hr. Friedrich Rathunde zum 3. Supplenten des Delegado und Hr. Wilhelm Krueger zum 2. Supplenten des Subdelegado ernannt.

In **Porto Alegre** sind am 8. d. zwei deutsche Offiziere, welche mit Erlaubniss der deutschen Regierung Südamerika bereisen, eingetroffen. Sie sind im April von Assumpção in Paraguay abgereist und durch jene Republik und die Provinz Corrientes in Argentinien nach Rio Grande do Sul gekommen. Diese ganze, hunderte von Leguas messende Strecke wurde zu Fuss zurückgelegt, was für die Ohren der hiesigen Bevölkerung etwas fabelhaft klingt.

Von **Bagé** (Rio Grande do Sul) wird gemeldet, dass der Tenente Hortencio Alves de Mesquita, vom 3. Artillerie-Regiment, welcher nach S. Gabriel sich begab, um die Zahlungen für das Regiment im Betrage von 30 Contos in Empfang zu nehmen, durchgebrannt ist. Man glaubt, dass derselbe nach Uruguay sich begeben hat.

In **Pelotas** starb der älteste Bürger der Stadt, Henrique Caetano de Souza, im Alter von 102 Jahren.

Die **dramatische Gesellschaft,** in welche Sarah Bernhard sich befindet, hat am 17. d. im Polytheama Argentino die erste Vorstellung gegeben. Der Kontrakt für 20 Vorstellungen beträgt 75,000 Pesos nationales (150 Contos de Reis). Die beiden ersten Vorstellungen (am 17. und 18. d. M.) ergaben 20,000 Pesos oder 40 Contos. Die Sarah wird auch dort sehr gefeiert.

Dagegen wird von dort gemeldet, dass die bekannte Operngesellschaft Ferrari sich in Buenos Aires aufgelöst hat, sammt ihrem Balletcorps „Excelsior"; deshalb ist keine Aussicht, dass Ferrari dies Jahr wieder nach Rio oder S. Paulo kommen wird.

Am oberen **Amazonas,** an einigen Orten des Rio Negro, sind venezuelische Räuberbanden hereingebrochen und haben verschiedene Häuser geplündert und sonstige Verbrechen begangen. Der Polizei-Chef der Provinz ist mit Mannschaft dorthin abgegangen.

Vermischtes.

Ein Rechenexempel für „kleine Mädchen". Der „Liegnitzer Anzeiger" erzählt: In einer Klasse der Mädchen-Bürgerschule in Liegnitz gab die Lehrerin ihren Schülerinnen am letzten Sonnabend folgendes Exempel „über Sonntag" auf. Von 880,788,889 soll so lange die Zahl 619 abgezogen werden, bis nichts mehr übrig bleibt. Die armen Mädchen rechneten am Sonntag stundenlang und die neunstellige Zahl wollte nicht kleiner werden. Da sie mit der Aufgabe nicht fertig wurden, fingen sie schliesslich zu weinen an, in Folge dessen die Eltern aufmerksam wurden. Einige Väter rechneten nunmehr etliche Stunden lang weiter, natürlich ebenfalls, ohne ein Resultat zu erzielen. Denn wenn man von der neunstelligen Zahl 880,788,889 die Zahl 629 abziehen will, bis erstere aufgeht, muss man 1,400,300 Mal abziehen, und dann bleibt noch ein Rest von 189 übrig. Nehmen wir nun an, dass wir in einer Minute 3 Mal abziehen, und alle Tage 12 Stunden arbeiten, dann haben wir über 1¾ Jahre an dieser Aufgabe zu rechnen, die den Kindern „über Sonntag" aufgegeben wurde.

Bei einem **Auswanderungs-Agenten** in Bordeaux erschien Anfangs Mai ein Mann, der sich Simon Neumann nannte, und verlangte vier Plätze für die Ueberfahrt nach Buenos Aires. Derselbe war von drei Damen begleitet. Auf Verlangen des Agenten wies er bereitwilligst die Legitimationspapiere seiner Begleiterinnen vor. Da aus den Papieren hervorging, dass eine derselben noch minderjährig war, wurde Neumann einem Verhör unterworfen. Er erklärte, er sei von Geburt ein Deutscher und wolle sich mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern nach Buenos Aires einschiffen und dort ein Cafehaus einrichten. Bei der Durchsuchung des Gepäckes fand man bei Neumann jedoch eine Reihe chilenischer und türkischer, auf verschiedene Namen lautender Pässe, eine Cassette mit Schmuck, einen ganzen Ballen sehr feiner Costüme, wie sie in gewissen Häusern in Verwendung stehen, und eine umfangreiche Korrespondenz, wodurch jeder Zweifel über den wahren Zweck der Reise Neumann's behoben wurde. Die beiden jungen Mädchen waren in München durch eine Zeitungsverkäuferin mit Neumann und dessen Frau bekannt geworden, welche sie fragten, ob sie nicht mit ihnen nach der Schweiz reisen und daselbst als Kellnerinnen in einem Café eine anständige und einträgliche Stelle annehmen wollten. Die beiden Mädchen waren in schlechten Verhältnissen und nahmen das Anerbieten an. Erst in Genf klärte die Frau die Mädchen über das Ziel ihrer Reise und die ihnen zugedachte Stellung auf. Aber von allen Mitteln entblösst, sahen sie sich gezwungen, dem verbrecherischen Paare bis nach Bordeaux zu folgen, wo endlich dessen Entlarvung erfolgte. Die beiden Mädchen wurden durch den deutschen Konsul heimbefördert, Neumann und Frau aber festgenommen. Schon neulich wurde ein Oesterreicher, Namens Robert Stark, unter ähnlichen Umständen verhaftet und dann zu fünfzehn Monaten Gefängniss verurtheilt.

Ein Scheidungsgrund. Vor Kurzem vermählte sich in London der Privatier Edward Bergot mit Miss Helene Marison, einem der gefeiertsten Mitglieder des Loudoner Touristen-Clubs. Das Paar trat die Hochzeitsreise an, auf welcher es sechs Wochen verblieb, und langte am 26. Mai wieder in London an. An demselben Tage reichte Hr. Bergot die Scheidungsanklage gegen seine Frau ein. In derselben erklärt er, es sei ihm unmöglich, länger mit einer Frau zu leben, die ihn jede Nacht zwinge, Berge zu besteigen, um den Sonnenaufgang zu sehen, die ihn drei Tage nach der Hochzeit auf dem halben Weg zum Gipfel des Mont Blanc hülflos im Stich liess, weil er nicht nachkommen konnte, und die ihm endlich in sechswöchentlicher Ehe nicht gestattete, die Bergschuhe abzulegen und die Pantoffeln anzuziehen. Mr. Bergot legte auch zwei ärztliche Zeugnisse bei, welche bestätigen, dass er sich am Rigi eine Knöchelverstauchung und auf den Hörnern von Bize bei Montreux eine Abschürfung der Rückenhaut zugezogen hat.

Die Versteigerung der Graacher Weinberge des Weingutsbesitzers und Weinhändlers Emil Kayser in Trarbach, welche kürzlich in Bernkastel abgehalten wurde, hat ein grossartiges Ergebniss gehabt. Die zur Versteigerung gelangten ca. 5150 Stöcke erzielten 84,416 Mark oder im Durchschnitt 16,40 Mark für den Stock. Den höchsten Preis erzielte der Weinberg im Hochstecken mit 22,20 Mark für den Stock, ein Preis, der an der Mosel noch niemals bezahlt worden ist. Ansteigerer war das Gräflich von Kesselstatt'sche Majorat in Trier.

Wenn sich Herz und Mund thut laben, will die Nase auch was haben. Unter dieser poetischen Ueberschrift erzählt die „Magdeburger Zeitung:" Auf dem im vorigen Jahr zu Paris stattgehabten hygienischen Kongress wurde festgestellt, dass das Aroma des Schnupftabaks, wie übrigens bekannt, auf dem Weg der Nasenkanalisation durch die Siebzellen der Schädelbasis in das Gehirn eindringt und daselbst auf die Gedankenbahnen reinigend wirkt. Dass es damit seine Richtigkeit haben muss, geht aus den Verhandlungen des Gemeinderaths der Stadt Homburg v. d. H. hervor, woselbst am 27. Mai d. J. eine Sitzung gehalten wurde, welche für die verständnisvolle Auffassung hygieinischer Fragen von Seiten jenes Gremiums Zeugniss gibt. Der betreffende Sitzungsbericht beginnt nämlich mit folgenden Worten: „Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Gemeinderathsmitgliedes G. Weigand, der anlässlich des Einzuges in das neue Stadthaus eine Schnupftabaksdose stiftete. Der Gemeinderath nimmt das Geschenk heute in Empfang und spricht dem Spender seinen Dank aus." Prosit!

Ueber **kindliche Einfalt** wird folgendes heitere Stückchen erzählt. Will da der Gerichtsvollzieher M. in der Wohnung eines ehrsamen Bürgers eine Pfändung ausführen, findet aber niemand weiter als ein kleines Bübchen, des Vaters Söhnlein zu Haus, welches auf die Frage des ersteren pfiffig und mit bedeutsamer Miene zur Antwort giebt: „Papa ist verreist!" „Wie lange bleibt er denn fort?" Bedenkliche Frage! Doch schnell gefasst und kurz entschlossen, öffnet das Bübchen die Thür eines Kleiderschranks und ruft im Ton reiuster Unschuld in denselben hinein: „Papa wann kommst Du denn wieder?" Wie es aus dem Kleiderschrank herausgeschallt, haben wir nicht erfahren. Aber das wissen wir, dass Papa urplötzlich zum Erstaunen des Beamten von der „Reise" zurückgekehrt war und auf die Aufforderung des letzteren schleunigst sein Koupee verliess. Die Exekution nahm nun ihren Fortgang, der Schrank erhielt ein gerichtliches Siegel und dürfte bis auf weiteres zum „Reisen" nicht geeignet sein.

Alles klagt **über neue Moden,** nur sind die Moden in den verschiedenen Ländern und bei den verschiedenen Völkern verschieden. Die Boeren in Südafrika z. B. sind gewohnt, stets in Kleidern zu schlafen. Die Sitte stammt noch von früherer Zeit her, als sie stets bereit sein mussten, sich und ihr Eigenthum gegen Ueberfälle von Wilden zu vertheidigen; sie hatten oft keine Zeit, sich erst in die Kleider zu werfen. Jetzt ist dies jedoch anders, aber die Sitte hat sich erhalten. Der Präsident Krüger lernte auf seiner Europareise sich Abends auszieheu. Bei seiner Rückkehr wollte er die neuerlernte Mode beibehalten, doch kam er bei seiner stärkeren Hälfte schlecht an. Den ersten Abend als er sich auszog, stemmt sie die Arme in die Seite und betrachtet ihn und ist sprachlos vor Erstaunen. Doch am nächsten Abend hatte sie sich gesammelt und, als er sich wieder schlafen legen will, spricht sie: „Sind das die neuen Moden, die Du in Europa gelernt hast? Ich bin mit Dir 50 Jahre verheirathet und habe noch nicht gewusst, was Du für ein hässlicher Kerl bist, gleich ziehst Du Dich wieder an." Gegen diese Gardinenpredigt half kein Widerspruch und Krüger musste, wollte er sich nicht vor seiner besseren Hälfte lächerlich machen, zur alten Sitte zurückkehren. So wahr und wahrhaftig geschehen vor zwei Jahren im Boerenland.

Kaffee. Santos, 22. Juli.

Verkauft wurden heute 4000 Sack.

Zufuhr heute	3,152	Sack.
,, seit 1. d. M.	42,343	,,
Ausfuhr do.	135,192	,,
Verkäufe do.	120,000	,,
Vorrath 1. Hand	67,000	,,
,, 2. ,, (zum Verschiffen)	47,000	,,

Neueste Nachrichten.

London, 18. Juli. Die von Lord Salisbury gemachten Vorschläge zur Bildung eines neuen Kabinets mittelst Colligation der gemässigten Liberalen und der Konservativen, welches jedoch dem Projekt der Autonomie Irlands feindlich gesinnt ist, wurden vom Marquis Hartington und Duque de Argyll nicht angenommen. Dem letzteren war vom Lord Salisbury der Posten des Vicekönigs von Irland offerirt worden.

Einige Londoner Blätter melden indessen, dass Lord Salisbury endlich doch einen Modus vivendi finden und mit den Liberalen des Lord Hartington ein Kabinet zu Stande bringen werde.

— 19. Juli. Bei einem am Sonnabend stattgehabten Bankett erklärte Gladstone, dass er eine Opposition bis auf's Aeusserste beginnen werde. Die HH. Harcourt und Childers begleiten Gladstone. Der liberale Dissident Lord Argyll wird wahrscheinlich zum Vicekönig von Irland ernannt werden.

— 21. Juli. Das von Gladstone präsidirte Kabinet hat der Königin seine Collectiv-Entlassung eingereicht.

— 22. Juli. Königin Victoria hat die Demission des Gladstone'schen Kabinets angenommen und den Lord Salisbury mit der Organisation eines neuen Kabinets beauftragt.

Trotz des Resultats der Wahlen scheint Hr. Salisbury bei Erledigung dieser Aufgabe auf ernste Schwierigkeiten zu stossen. Die Hauptorgane der Presse sind der Ansicht, dass der Ausfall der Wahlen die Bildung eines Compromiss-Ministeriums erfordern, in welches neben Salisbury auch der Marquis Hartington eintrete. Da der Verzicht des letzteren indess schon bekannt ist, indem dieser in die Coalition nicht einwilligt, so befürchtet man, dass das konservative Ministerium sich nicht lange zu halten vermöge.

In die Kammer der Gemeinen sind 312 Konservative gewählt, aber die Anhänger Gladstone's, die Unionisten und die Home-rulers zusammen vereinigt zählen 341.

Lissabon, 19. Juli. Der portugiesische Reichsminister hat in Ausübung der Prärogative, die der legislativen Gewalt zusteht, verschiedene Modifikationen der Verwaltungsorgauisation angeordnet.

— 21. Juli. In Marseille sind durch exaltirte Royalisten ernste Unruhen hervorgerufen worden. Die Polizei war genöthigt auf die Aufrührer Feuer zu geben, wodurch verschiedene Personen getödtet und verwundet wurden. Die politische Lage Frankreichs scheint täglich verwickelter zu werden.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser Wilhelm ist in München angekommen, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt. Dem Monarchen sind auf seiner Reise und besonders in Gastein zahlreiche Ovationen zu theil geworden.

Montevideo, 20. Juli. Die vor einigen Tagen wegen Beleidigung des diplomatischen Corps verhafteten Journalisten werden jetzt vom Krimiualrichter prozessirt.

Fortaleza (Ceará), 21. Juli. Die Konservativen von der Gruppe des Barão de Aquiraz, welche die Munizipalwahlen in Maranguape für sich gewinnen wollten, überfielen heute das Wahlbureau (Mesa) und zerbrachen die Wahlurne. Es entstand ein Kampf zwischen den Wählern und den Unruhestiftern, und die öffentliche Macht musste interveniren, um die Ruhe wieder herzustellen. In dem Konflikt wurden diverse Personen verwundet.

Madrid, 20. Juli. Der bisherige spanische Finanzminister hat seine Demission eingereicht.

Auch andre Mitglieder des Kabinets hegen die Absicht zurückzutreten.

Newyork, 19. Juli. In Chester, Delaware, ist am 17. dieses der grosse Dampfer „Alliance", der United States and Brazil Mail Steam Schip Company gehörig, vom Stapel gelassen worden. Die Ceremonie des Stapellaufs wurde von S. Hoh. dem Prinzen D. Augusto, welcher bekantlich mit dem bras. Kreuzer „Almirante Barrozo" sich dort befindet, vollzogen, und wohnte das ganze Offiziercorps des genannten Kriegsdampfers der Feier bei.

Buenos Aires, 22. Juli. Dem Dampfer „Provence", welcher aufgelaufen war, gelang es mit unbedeutender Havarise loszukommen.

Auch ein Gesundheitszustand. „Sagen Sie mal, wie befinden Sie sich?"

„So, so, lala. Danke der Nachfrage. Der Appetit ist gut, dabei habe ich immer Durst, Nachts kein Auge offen, den ganzen Tag über Ekel vor der Arbeit und in einemfort Reissen in Rock und Hosen. Wollen Sie meine Zunge sehen?"

Als **Muster der modernen Reklame** theilt ein Leipziger Batt die nachstehende Anzeige mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, dass man sie brummen hören kann."

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Aymoré, von Rio, d. 26.
Graf Bismarck, von Bremen, d. 30.
Baltimore, vom Laplata, d. 31.

Abgehende Dampfer:

Rio Grande, am 25. d., Mittags, nach: Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.
Aymoré, am 26. d., 4 Uhr Nachm., nach: Cananéa und Iguape.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Rio: Jacob Wendling mit Johanne Wippff.

Gestorben:

In Rio: Elias Mornstein, 41 J. alt, Lungenschwindsucht. — Ingenieur Weinelt, an Herzkrankheit.

Prov. Rio Gr. do Sul. Johann Friedrich David Lentz, 63 J., Rio Pardinho. — Johann Georg Schneider, 73 J., Campo Bom. — Johann Heinr. Nebel, 66 J., S. Lourenço. — Carl Holler, 84 J., Bom Jardim. — Maria Marg. Müller geb. Michel, 65 J., Picade Capivary. — Dorothea Kath. Etzberger geb. Klos, 35 J., S. João do Brochier. —

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 23. Juli.

Artikel	Preise		per
Aguardente	—	—	decimo
Toucinho	—	6$	15 kilo
Café	—	4$800	»
Arroz	8$	9$	50 litr.
Batatinhas	6$	6$500	»
Batata doce	2$240	—	»
Farinha mand.	2$400	2$880	»
,, de milho	3$200	3$600	»
Feijão	5$	5$500	»
Polvilho	7$	7$500	»
Milho em grão	2$500	2$600	»
,, caugica	—	3$200	»
,, fubá	—	—	»
Amendoim	—	2$240	»
Azeite mamono	—	—	1 liter
Mel e melaço	—	$400	»
Rapaduras	—	8$	hundert
Ovos	$320	$400	Dutzd.
Queijos	—	1$200	Stück
Leitões	3$	3$500	»
Patos	$640	$720	»
Perús	—	—	»
Galliuhas	$800	$900	»
Cabras e cabrit.	—	—	»
Fumo	—	7$	15 kilo
Pinhão	—	—	1 liter

Wechselcours am 23. Juli.

London (Bank)	90 Tg.	20½—20⅝ d.
Paris	do.	465 rs.
Hamburg	do.	574—577 rs.
New-York (Sicht)	p. D.	2$470
1 Pfd. Sterl.		11$660

CLUB GERMANIA.

Den Herren Mitgliedern wird hiermit zur Kenntniss gebracht, dass am **Donnerstag den 29. Juli** alle Club-Räumlichkeiten, mit Ausnahme der Kegelbahn, dem Club „Casino" vermiethet sind.

Jorge Fuchs,
II. Schriftführer.

Ein herzliches Lebewohl an alle Freunde und Bekannte bei meiner Abreise nach Deutschland.

Aug. Rupp.

S. Paulo, 23. Juli 1886.

Französische Pflaumen
in Latten zu 1, 1½ und 2 Kilo, à 1$200 p. Kilo, zu haben
Rua Caixa d'agua N. 1.

Gasthaus
zum deutschen Reichs-Adler
SANTOS
Largo 11 de Junho Nr. 12.
(früher Robert Martin)

Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirthschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke.

Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisette Dätz.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Damen- und Kinder-Kleider
werden von mir zu sehr billigen Preisen angefertigt.
Gleichzeitig empfehle ein gut sortirtes Lager von
Stickereien
als: Rückenkissen, Teppiche, Deckchen, Schlummer-Rollen und Chenille in verschiedenen Farben
u. a. m. — u. a. m.
Emma Piankodeli, Rua S. Bento 35.

Vom Schinderhannes.

(Fortsetzung.)

Die Verstellungskunst des Schinderhannes übertrifft die Garrick's. Garrick spielte die Rolle der verschiedensten Persönlichkeiten, um sich und Andere dadurch zu ergötzen, Schinderhannes aber that dies meistens im Momente der Gefahr, wenn man ihn fassen wollte, und wer weiss, hätte Garrick seine Rollen auch im Augenblicke der Gefahr spielen müssen, hätte sein Kopf auf dem Spiele gestanden, dann wäre er dem Schinderhannes gegenüber gewiss glänzend durchgefallen. Hier ein kleines Bild davon:

Die ganze Gegend ist von zahlreichen Militär- und Gensdarmen-Abtheilungen besetzt, Patrouillen durchziehen das Land in allen Richtungen, um Schinderhannes gefangen zu nehmen, ein hoher Preis ist auf seinen Kopf gesetzt. Da kommt eben eine 50 Mann starke Gensdarmen-Abtheilung des Wegs daher gezogen, um im nahegelegenen Walde einen Schlupfwinkel des Schinderhannes zu untersuchen. Ein alter Krüppel liegt am Wege und streckt den Gensdarmen seinen schäbigen Hut entgegen, um ein Almosen zu empfangen. Man achtet nicht auf ihn. Eine Stunde nach erwähntem Vorfalle sitzt im Wirthshause des nahegelegenen Dorfes ein auf der Reise befindlicher dicker Schlächtermeister im Kreise von Gensdarmen, die er auf seine Kosten traktirt, und macht ihnen äusserst wichtige Mittheilungen über Schinderhannes und Genossen. Im Laufe desselben Tages kommt ein altes Weib heulend und wehklagend zum Polizei-Commissär und meldet, dass Schinderhannes auf der Landstrasse nach X. ihre Enkelin, ein junges Mädchen, gemissbraucht habe. Spät am Abend kommt ein energisch dreinschauender Bauersmann zum Führer des Gensdarmerie-Corps und verlangt 20 Gensdarmen und sofortige Einstellung als Gensdarm, wogegen er sich verpflichtet, Schinderhannes noch an selbigem Tage todt oder lebendig abzuliefern. Alles wird bewilligt. An der Spitze dieses neugebackenen Gensdarmen geht es nun durch Felder und Wälder in eine enge Felsschlucht, ein Pfiff ertönt und mit Hurrah-Geschrei werfen sich die dort versteckt liegenden Räuber auf die „Verrath! Verrath!" schreienden Gensdarmen. „Mit der Peitsche drauf!" ruft Schinderhannes seinen Genossen zu, „denn das verdammte Gesindel ist nicht werth, den Degen zu kosten!" — Jener am Wege liegende Krüppel, der dicke Schlächtermeister im Kreise von Gensdarmen, das heulende alte Weib, jener energisch drein schauende Bauersmann, der neugebackene Gensdarm, alle diese Persönlichkeiten spielte Schinderhannes in höchst eigener Person. Mitunter verstellte sich Schinderhannes auch zu seinem Vergnügen, oder um Andere anzuführen. Sitzt da eines schönen Tags ein jüdischer Pferdehändler mit 2 Gensdarmen, welche Schinderhannes abfassen wollen, in einer Dorfschenke. Den Gensdarmen macht der Pferdehändler sehr wichtige Mittheilungen über Schinderhannes, bemerkt aber, dass um Schinderhannes zu fangen, es nöthig sei, sehr früh aufzustehen. Im Laufe des Gesprächs verlässt der Pferdehändler die Schenkstube, um nach seinem Pferde zu sehen, welches mit denen der Gensdarmen in einem Stalle steht. Nach dem Verlauf einiger Minuten erscheint der berüchtigte Räuberhauptmann Schinderhannes, wie er leibt und lebt, hoch zu Ross in Gala-Uniform, Dolch und Zügel in der einen, das Pistol in der anderen Hand, vor der Schenke, die Gensdarmen andonnernd: „Halloh, Ihr Hallunken, wer den Schinderhannes fangen will, muss früh aufstehen, ich hab's Euch ja vorhin gesagt." Seinem Pferde die Sporen gebend, eilt er davon, den verblüfften Gensdarmen, welche, da an ihren Pferden sämmtliche Steigbügel abgeschnitten sind und in Folge dessen nicht schnell genug auf's Pferd kommen können, das Nachsehen überlassend.

Schinderhannes war ein grosser Freund von rohen Späßen. Natürlich, wie konnte dies auch anders sein, war er doch nicht im Salon erzogen, sondern unter rohen verkommenen Menschen aufgewachsen. Eines Tages begegnet Schinderhannes einem Mädchen, welches mit einem grossen Korb voll Eier zu Markte wollte. Schinderhannes kauft ihr die Eier ab und nach den Worten: „So mein liebes Kind, jetzt sollst Du Deine Eier auch wieder haben", eröffnet er das Bombardement, indem er ein Ei nach dem andern auf dem entblössten Unaussprechlichen der jungen Dorfschönen zerschellen lässt. Nach Entgegennahme einer weiteren ansehnlichen Belohnung für diese Belustigung, konnte das Mädchen die Heimreise antreten. „Diese Eiergeschichte hat mir grossen Spass gemacht und ich muss immer lachen, wenn ich daran denke", äusserte er später im Kreise seiner Freunde. Auf dem Hunsrücken hat Schinderhannes einmal 40 jüdische Händler, welche zur Frankfurter Messe wollten, überrumpelt. „Schuh' aus, ihr Canaillen, oder ihr seit alle Kinder des Todes!" Der Befehl des Schinderhannes wird stillschweigend vollzogen. Schinderhannes lässt nun sämmtliche Schuhe bunt durcheinander auf einen Haufen werfen, mit den Worten: „Wer von Euch binnen 3 Minuten seine ihm zugehörenden Schuhe nicht an den Füssen hat, wird durchgepeitscht." Der komische Anblick der sich nun darbot, soll, wie Schinderhannes berichtet, wahrhaft ergötzlich gewesen sein. Das allgemeine „Gott Du Gerechter" und das Auwehgeschrei der Juden, von denen auch kein einziger seine Schuhe zu finden wusste, war ohrenzerreissend. Ob Schinderhannes seine Drohung hinsichtlich des Durchpeitschens ausgeführt, oder ob er sich mit Plünderung der wohlgespickten Geldkatzen der Juden begnügte, wird nicht berichtet.

Schinderhannes stahl nicht, um Reichthümer zu erwerben, sondern um arme Leute mit dem Raube zu beglücken. Jeden kleinen Dienst, die geringste Gunstbezeugung, die Arme ihm erwiesen, hat er königlich belohnt, hundertfach vergolten. Die gesammte arme Bevölkerung von Mosel, Eifel, Hunsrücken und Nahe war dem Schinderhannes herzlich zugethan. War er doch einer ihresgleichen, huldigte er doch ihren Grundsätzen und setzte den hochgehenden Anmassungen der Juden einen Dämpfer auf.

War eine arme Familie den Juden durch Unterschreiben von Wechseln in die Hände gefallen, dann wandte man sich an Schinderhannes. Ein einziges Wort desselben genügte, um die Wechselchen in seine Tasche wandern zu lassen. Er zerriss sie in Fetzen und verbrannte sie, den betreffenden Juden verdonnerte er ausserdem noch zur Bezahlung einer beträchtlichen Summe. Eine Familie war durch Ausstellung von Schuldscheinen einem reichen Juden in die Hände gefallen, und liess Letzterer nun auf gerichtlichem Wege Alles versteigern und die Familie mitten im Winter auf die Strasse setzen. Schinderhannes bekam Wind davon. Mitten in der Nacht setzte er dem reichen Juden den rothen Hahn auf's Dach, so dass dessen Gebäude gänzlich niederbrannten. Den Juden und seine Familie liess er jämmerlich zerpeitscht und von Hunden gehetzt mitten in der Nacht in die kalte weite Welt hinaustreiben. „Nimm dies als Lohn für deine schwarze That, eine arme Familie mitten im Winter auf die Strasse setzen zu lassen. Euer Name sei verflucht bis in's 10. Glied!" So brüllte Schinderhannes der flüchtenden Juden-Familie nach.

„Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, dass einige Alles besitzen und tausend Andere nagen am Hungertuche; die Gesetze bestehen nur zum Schutz der Reichen und zur Unterdrückung der Armen, die Juden, diese Blutegel saugen meine armen Landsleute gänzlich aus und das Gericht und die Polizei leistet ihnen die zur Ausführung dieses Vorhabens nöthige Hülfe!" Das sind die Worte, die Schinderhannes an den Pater eines unweit der Mosel gelegenen Mönchsklosters richtete. — „Und was Deine Sippschaft betrifft, — jedoch fort aus meinen Augen, oder nur ein Pfiff und binnen wenigen Minuten baumelst Du an jener Eiche zwischen Himmel und Erde", worauf der fromme Pater alle weiteren Bekehrungsversuche aufgebend, schleunigst Reissaus nahm.

(Schluss folgt.)

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 10.—20. Juli:

André Massenet, Balthazar Frosch, E. Valcke, Franz Bayerlin, Gulienne Haas, Jacob Buhlu (Bühler?), Jacob Hubert, Liborio Goldsminth (2), Rupper, Behrens Sandsher (?), Fräulein Varges (2), Gottefried Witt, Henrique Kolden (?), Henrique Blochwitz, Hildegard Varges, H. P. Hausen, Maria Sica (?), Luiz Bisrhffj (Bischoff!), Magues Hallerg (?), Vileur Luderlury (?).

(Aus der „Provincia" v. 23. Juli.)

Teuto-brasilianischer Verein.

Alle Deutsche, welche dem Verein beitreten wollen, können bei Hrn. Carl Messenberg, Rua do Commercio Nr. 9., die Statuten unterzeichnen.

Wir ersuchen alle Mitglieder um sofortige Einreichung der zur Naturalisation nöthigen Papiere, und diejenigen, welche schon naturalisirt sind, um Vorlegung des betreffenden Titels.

Da die Naturalisationen bis zum 1. September vollzogen werden müssen, so ist aller Aufschub zu vermeiden.

Das Direktorium:
Kuhlmann.
Messenberg.
Jungmann.

Deutsche Schule in S. Paulo.

Der Verwaltungsrath der deutschen Schule bringt hiermit den resp. Eltern der Schulkinder zur Kenntniss, dass infolge plötzlichen Abgangs des bisherigen Oberlehrers, Hrn. Boeschenstein, die Augustferien für dieses Jahr auf den laufenden Monat verlegt wurden.

Die Ferien begannen am 15. d. M. und wird am 2. August der Unterricht wieder aufgenommen, um ohne Unterbrechung bis Ende dieses Jahres durchgeführt zu werden.

Ferner theilt der Verwaltungsrath mit, dass Neuanmeldungen noch stattfinden können und wird zu diesem Zweck, sowie zur Ertheilung irgend sonstiger Auskunft, der neue Oberlehrer, Hr. Issberner, vom 28.—31. d. M., von 11—2 Uhr, im Schulhause anwesend sein.

H. Stupakoff, II. Schriftführer.

Frische Milch.

Vom 1. August an lasse ich die Milch für alle Kunden ohne Ausnahme zu 200 Rs. per Flasche verkaufen.

Die Nummer von meinem Wagen ist **145.**

Achtungsvoll

Gottfried Kleeberg.

CASA DO LEÃO

Rua de S. Bento N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin

«LA SAISON»

wird, um zu liquidiren, **Schuhwerk** zu sehr billigen Preisen verkauft.

José Martins Pontes.

Deutsch-brasilianische Schule.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit die verehrlichen Eltern, sowie seine Freunde und Gönner, dass er vom nächsten August an eine deutsche gemischte Schule in seiner eigenen Behausung — Rua Duque de Caxias, am Schlusse der Sta. Iphigenia-Strasse — eröffnen und Anmeldungen von jetzt an entgegennehmen wird.

F. Böschenstein.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 24. Juli 1886

Grosser BALL

verbunden mit COTILLON.

Anfang 9 Uhr.

Für den Vorstand:
Carl Weltmann, I. Secretär.

SALON ABRAHAM

Sonntag den 25. Juli

Grosser Familien-Ball

wozu freundlichst einladet

Fritz Abraham, Rua da Bôa Vista 44.

Ein gutes Dienstmâdchen,

sowie ein **ordentlicher Bursche** werden gesucht. *Rua Bôa Vista 44.*

DEPOSITO de Cerveja Nacional

aus der Brauerei von

JOSÉ GARNIER

Gerent: Jacob Friedrichs

62 — Rua S. Bento — 62.

Gründlicher

Gesang- und Klavier-Unterricht

wird ertheilt gegen billiges Honorar.

RUA ALEGRE 33.

Eine geübte deutsche **Schneiderin** empfiehlt sich für alle Arbeiten der

Damenschneiderei sowohl in als ausser dem Hause.

Rua Gusmões 25, Hinterhaus.

Günstige Gelegenheit!

Veränderung halber ist ein seit Jahren mit gutem Erfolge betriebenes **Kost- und Logirhaus,** komplet eingerichtet, **billig zu verkaufen.** Dasselbe erfreut sich einer guten Kundschaft und befindet sich in vortheilhaftester Lage der Stadt.

Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

CASA DO LEÃO

RUA DE S. BENTO N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin

«LA SAISON»

grosses Lager von **Leder, Sohlen,** präparirter schwarzer und farbiger **Schaffelle,** und andrer Sorten präparirter Häute, **Capachos, Teppiche, Reise-Artikel** und Artikel für die **Schuhmacherei,** alles zu den billigsten Preisen.

José Martins Pontes.

Weissen Essig

empfiehlt zu billigen Preisen:

in Quintas	16$500
in Decimos	8$500
in Garafão	1$000
in Flasche	$240

Guilherme Trippe,
Rua Luzitana Nr. 99, Campinas.

Deutsches Gasthaus.

Rua Bôa Vista N. 44.

Das verehrliche reisende Publikum, sowie meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein in vortheilhafter Lage, nahe dem Centrum der Stadt gelegenes Gasthaus ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine grosse Anzahl freundlicher Zimmer, mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte ich meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschmäussen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.

Fritz Abraham.

Gesucht werden auf's Land zwei zuverlässige deutsche (womöglich Pommern) Arbeiter, welche mit Fuhrwerk umzugehen wissen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Strickfabrik

46 RUA S. IPHIGENIA 46

Prämiirt auf der Provinzial-Ausstellung von 1885.

Der Unterfertigte empfiehlt sein Lager von Unterhemden, wollenen und baumwollenen Strümpfen zur geneigten Beachtung. Dieselben gelten als die beste und dauerhafteste Waare dieser Provinz, was auch durch die grosse Nachfrage hierselbst und aus dem Innern genugsam bewiesen wird, infolge deren ich genöthigt bin noch einige Maschinen aufzustellen, welche mit nächstem Dampfer erwarte.

F. Samtleben.

Ein Saal und Alkoven oder auch die ganze Wohnung mit Küche und Zubehör ist zu vermiethen.

Rua 25 de Março N. 24.

JORGE SECKLER & Co.

S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämmtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.

Festgesetzte Preise der gelesensten Zeitungen pr. Jahr:

Leipziger Illustrirte Zeitung	24$000
Ueber Land und Meer	14$000
Die Gartenlaube	10$000
Die Illustrirte Welt	10$000
Der Hausfreund	9$000
Münchener Fliegende Blätter	12$000
Die Deutsche Roman-Zeitung	14$000
Das Buch für Alle	10$000
Der Kladderadatsch	10$000
Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à	10$000
Der Bazar	10$000
Kölnische Zeitung	13$000

NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht. **Rua Direita 14.**

Prämiirt mit der Verdienstmedaille auf der Provinzial-Ausstellung von 1885.

Wer eine gute Axt oder Foice

braucht, der wende sich an

Daniel Kruss

Marco da Meia Legua 260.

Bestellungen in beliebiger Zahl nach auswärts werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Mit dem letzten Dampfer empfing eine neue Sendung

CORSETS

in allen Farben, farbige **Kinderstrümpfe,** sowie **Handschuhe, Stickereien** in bunt, und diverse andere Artikel, welche zu billigsten Preisen abgegeben werden.

Johanna Auerbach, Rua Aurora 27.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kap. H. E. Kier

geht am 24. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Rio de Janeiro,
Bahia,
Vigo,
Antwerpen und
Bremen

Der Postdampfer

GRAF BISMARCK

wird am 30. d. M. erwartet und geht, falls genügende Ladung vorhanden, baldmöglichst nach erwähnten Häfen.

Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und
Bremen

Der Postdampfer

BALTIMORE

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. August nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULo — Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 14.